Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1917 Nr. 259 — Jahrgang 210

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.20 Mk. Die Haleische Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: Haleischer Courier (tägl. Heimlesendeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen. Illustr. Modenbeilage. Sächsische Provinzialblätter. Kinderbeilage (für die junge Welt)

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 20512

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7801 während der Geschäftsstunden. Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610. Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptschriftleiter: Dr. Simon, Halle

Mittwoch, 23. Mai 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

An der Arras-Front und in der Champagne

Die Schlacht im Westen

Berlin, 22. Mai. An der Arras-Front war am 21. Mai das feindliche Artilleriefeuer nördlich der Scarpe-Ausläufer nur stellenweise heftig. Die deutschen Geschütze riefen in feindlichen Batteriestellungen und in Munitionslagern zahlreich deutlich Explosionen und Brände hervor. Gegen abend schwoll das feindliche Feuer zu großer Stärke an. Die Engländer beschossen mit Vorliebe die französischen Ortschaften hinter unseren Stellungen; besonders Lens lag wiederum unter starkem englischen Feuer.

Den gemeldeten Angriffen bei Bullecourt waren in der Nacht zum 21. vereinzelte englische Angriffe vorausgegangen. Bei dem starken Vorstoß, der am Vormittage stattfand und durch starkes Trommelfeuer vorbereitet worden war, erlitten die Engländer schwerste Verluste. Wo es ihnen gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Nahkampf und mit Handgranaten verjagt und vernichtet. Unsere Linie blieb unverändert. Am Abend wurden verschiedene englische Patrouillenvorstöße in der Gegend von Bullecourt zurückgewiesen.

Im Raume von St. Quentin mäßiges Artilleriefeuer und für uns günstig verlaufene Vorfeldkämpfe, die uns Gefangene einbrachten.

Am Höhenrücken Chemin-des-Dames schwoll gegen Abend bei guter Sicht das Feuer zu großer Heftigkeit an, besonders gegen den östlichen Teil, ohne daß indessen hier ein Angriff erfolgte.

Im umkämpften Höhengebiet der westlichen Champagne nördlich Prosnes war das Artilleriefeuer außerordentlich stark und steigerte sich am Abend gegen den Keil- und Pöhlberg zu größter Wucht. Um 6 Uhr und um 9 Uhr des 21. vormittags schlug ein württembergisches Regiment, das auch am Vormittage seine Stellung südlich Nauroy zäh gehalten hatte, zwei starke französische Angriffe ab. Die Franzosen erlitten dabei empfindliche Verluste und ließen 75 Gefangene in den Händen der Württemberger. Der Erfolg eines anderen in diesem Abschnitt kämpfenden württembergischen Regiments, das 150 Gefangene einbrachte, wurde bereits gemeldet.

Der bereits am 20. Mai einsetzende lebhafte Artilleriekampf auf dem östlichen Maasufer hielt auch am 21. unverändert an.

Wiederum französisch-englischer Schwindel

Berlin, 22. Mai. Der französische Funkspruch vom Eiffelturm, datiert vom 19. Mai, meldet u. a.: daß die 137. englische Gefangenenliste die Namen derjenigen deutschen Seeleute verzeichnete, welche an Bord der U-Boote G. 42 und G. 84 gefangen genommen worden wären. Dieses wäre unzweifelhaft eine Bestätigung dafür, daß zwei deutsche Seeräuber, gemeint sind deutsche U-Boote, gekapert worden wären.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, handelt es sich natürlich um diejenigen deutschen Seeleute, welche in dem Seegefecht vor Dover in der Nacht vom 20. zum 21. April an Bord der deutschen Torpedoboote G. 85 und G. 42 in englische Gefangenschaft geraten sind. Es ist aller Welt bekannt, daß unsere U-Boote durch das Kennzeichen U mit folgender Nummer bezeichnet werden. Außerdem wurde in der amtlichen Bekanntmachung des Admiralstabes vom 21. April ausdrücklich angegeben, daß mit dem Verlust der vorgenannten Torpedoboote gerechnet werden mußte. Daß trotzdem der französische Funkspruch aus diesen Torpedobooten U-Boote und dabei aus G. 85 die Bezeichnung G. 84 macht, ist ein neuer, aber plumper und zweifellos gänzlich verfehlter Versuch, die seit einiger Zeit mit prahlerischen Worten in die Welt geschickte Behauptung von der Vernichtung vieler deutscher U-Boote mit Zahl und Namen zu belegen.

Versenkt

Madrid, 18. Mai. (Funkspruch vom Vertreter des Korr.-Bureau). (Verspätet eingetroffen). Der englische Dampfer „Avoca", von Lissabon nach Liverpool, wurde von einem Unterseeboot versenkt. Nordöstlich von Tarragona strandete der Dampfer „Solferbi" mit 5000 Tonnen Kohle. In der Nähe von Denia hat ein Unterseeboot den portugiesischen Segler „Taja", 250 Tonnen, mit einer Ladung Nüsse von Genua versenkt. In der Nähe der Ebromündung wurden bedeutende Reste von Schiffsladungen aufgefischt u. a. 250 Fässer Mineralöl, ferner ein Rettungsboot mit der Inschrift: S. S. S. Harmaguis in London. Südlich von Valencia ist der von Neufundland kommende englische Segler „Dorothy Duff, 345 Tonnen, mit Stückfischladung versenkt worden.

Madrid, 20. Mai. (Funkspruch vom Vertreter des Korr.-Bureaus). „Imparcial" meldet: Am 17. Mai versenkte ein U-Boot westlich Cap Spartel einen griechischen 2750 Tonnen-Dampfer mit Kohlenladung von Cardiff. In der Nähe von Denia wurde der italienische Segler „Alphonso", 893 Tonnen, aus Biareggio mit Esparstogras-Ladung von Oran nach Livorno unterwegs, versenkt. — Nach einer Meldung des „Debats" wurde die ganze Fischerflotte von San Sebastian an Frankreich verkauft. — „ABC" meldet aus Tanger: In der Nähe von Cap Spartel ist ein englischer 20000 Tonnen-Dampfer gestrandet. Einzelheiten fehlen. — In der Nähe von Alicante versenkte ein U-Boot den französischen Segler „St. Michel" mit Stabeisen von Malaga für Marseille. „Haraldo de Madrid" meldet die Flottmachung des am 30. April bei Karthagena gestrandeten italienischen Dampfers „Vittoria".

Paris, 22. Mai. (Havasmeldung). Ein Unterseeboot hat am 20. Mai den brasilianischen Dampfer „Tajuca" auf der Höhe der Küste der Bretagne versenkt. Ein Teil der Mannschaft konnte entfliehen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 22. Mai, abends. (Amtlich.) Von den Fronten sind wesentliche Ereignisse nicht gemeldet.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 22. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz

Nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz

Der Feind am Isonzo faßt sich gestern gezwungen, nach siebentägigen erbitterten Kämpfen seiner Infanterie Ruhe zu gewähren. Nur östlich von Görz unternahmen die Italiener einen Vorstoß, der abgewiesen wurde. Unsere Sturmpatrouillen holten in dieser Gegend einen Offizier, 36 Mann und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben. Auf der Karsthochfläche kam es zeitweilig zu stärkerer Artillerietätigkeit. Kärnten und Tirol unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Die irische Frage

London, 21. Mai. (Reutermeldung.) Im Unterhause sagte Lloyd George über die irische Frage: Die Regierung schlägt vor, daß Irland sich bemühen soll, seine Regierungsform selbst zu finden. Er schlage vor, alsbald im Namen der Krone einen irischen Konvent zusammenzurufen, der der englischen Regierung und dem Parlament eine Verfassung für die Regierung von Irland innerhalb des Reiches vorschlagen soll. In dem Konvent müssen alle irischen Stände und Interessen der Sinnfeiner vertreten sein. Der Konvent muß tatsächlich das Gesamtleben und alle Strömungen Irlands widerspiegeln. Möglichst alle Vertreter sollen durch die Körperschaften, die sie vertreten gewählt werden. Wo das unmöglich ist, sollen andere Mittel angewendet werden, um die Vertretung gewisser Gruppen zu sichern. Lloyd George gebe die Erwägung, den Vorsitzenden durch die Krone ernennen zu lassen. Wenn ein Vergleich über den Charakter und die Gleichberechtigung der irischen Verfassung erzielt sei, werde die Regierung alle notwendigen Schritte tun, um ihm Gesetzeskraft zu verleihen. Die Verhandlungen des Konvents müßten geheim sein. Die Einladungen sollten binnen kurzem erfolgen.

Redmont sprach die Ueberzeugung aus, daß alle irischen Gruppen gern an dem Konvent teilnehmen würden, und erklärten sich bereit, eine beschränkten Vertretung der nationalistischen Partei, einer reichlichen Vertretung der Ulsterpartei und einer schwachen Vertretung der Sinnfeiner zuzustimmen. Er sei damit einverstanden, daß der Vorsitzende durch die Krone ernannt würde, und das auch ein kleiner Teil des Konvents ernannt würde. Lonsdale (Ulsterpartei) sagte, der ganze Vorschlag werde dem Volke in Ulster mit der Ermahnung vorgelegt werden, ihn genau zu prüfen, obwohl er nicht volles Vertrauen dazu habe, daß der Konvent das beabsichtigte Ziel verwirklichen werde. O'Brien erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden, machte aber die Regierung darauf aufmerksam, daß bei den Ernennungen oder den Wahlen zu dem Konvent große Schwierigkeiten zu überwinden sein würden.

Von den Luftkämpfen

Berlin, 22. Mai. Die eigenen und die feindlichen Flugzeuge waren gestern an den Kampffronten außerordentlich tätig. In der Champagne entwickelten sich in Verbindung mit den neuen französischen Angriffen wahre Luftschlachten. Nachdem am Mittag ein einheitlich angelegter Erkundungsvorstoß, starker feindlicher Geschwader abgeschlagen worden war, faßte der Gegner nachmittags eine gewaltige Menge von Jagdflugzeugen zusammen und warfen sie gleichzeitig mit dem Angriff auf der Erde in den Kampf. Unsere Flieger traten dem Feinde in geschlossenem Geschwader entgegen und drängten ihn nach hartem Ringen über seine Linie zurück. Der Gegner büßte 14 Flugzeuge ein. Unter ihnen ist das 12. des Oberleutnants v. Tutschek. Außerdem verlor der Gegner auf dem Balkan ein Flugzeug. Lager und Truppenunterkünfte hinter den Hauptschlachtfronten wurden in zahlreichen Fällen mit Bomben belegt.

Kerenski an die Front

Petersburg, 21. Mai. (Meldung der Petersburger Tel.-Agentur.) Kriegsminister Kerenski ist nach Finnland abgereist, von wo er beabsichtigt, sich an die Front und ins Hauptquartier zu begeben.

Englische Wirtschaftskriegspläne für die Zukunft

Mit Recht wird schon seit einiger Zeit in der deutschen Presse darauf hingewiesen, daß, je mehr bei unseren Feinden die Hoffnungen auf einen Erfolg der militärischen Frühjahrsoffensive schwinden, desto offener und eindringlicher bei ihnen die Fortsetzung des Wirtschaftskrieges nach dem Kriege gepredigt wird. Bei dieser Gelegenheit tritt dann immer deutlicher zutage, daß für den Hauptkriegsschürer England nicht etwa der „Kampf für Kultur und Zivilisation" oder „der Sieg des demokratischen Staatsprinzips" — von dem „Schutz der kleinen Nationen" gar nicht zu reden — das Maßgebende für die Entfesselung des gewaltigsten Völkermordens seit Menschengedenken gewesen ist, sondern blasseste und krasseste Profitgier und die Erkenntnis der Unmöglichkeit, den strebsamen und fleißigen deutschen Wettbewerber auf dem Gebiete der Weltwirtschaft anders als mit Waffengewalt und durch Verhetzung der ganzen Welt gegen ihn unschädlich zu machen. Immer in den Augenblicken, in denen England an der militärischen Niederwerfung Deutschlands verzweifelt, sucht es sich augenscheinlich selbst damit zu trösten, daß es sein eigentlichstes, immer noch möglichst geheim gehaltenes Kriegsziel, nämlich die wirtschaftliche Unschädlichmachung seines Konkurrenten, doch noch erreichen könne, auch ohne den militärischen Sieg.

Nach dieser Richtung hin kann uns eine Versammlung wertvolle Aufschlüsse geben, die unter dem Protektorat des mächtigsten der englischen Kriegshetzer, des Lord Northcliffe Ende vorigen Monats in London getagt hat. Auf ihr hat der Vorsitzende der Londoner Handelskammer Sir Albert Stanley eine nach mehr als einer Richtung bin beachtenswerte Rede gehalten, die, wenn etwas uns klar machen muß, daß nur der englische Konkurrenzneid der innerste Beweggrund der ganzen englischen Kriegshetze gegen uns ist. So hat u. a. Sir Stanley laut „Times"-Bericht über die Versammlung es als einen für England ganz unhaltbaren und unwürdigen Zustand bezeichnet, daß die deutsche Farbenindustrie sozusagen die englische Baumwollindustrie „beherrsche". Das hieße, daß ein arbeitendes deutsches Kapital von jährlich nur 40 Millionen Mark ein englisches von jährlich über 2 Milliarden Mark eines Tages brach legen könne.

Diese Gedankengänge Sir Albert Stanleys sind bezeichnend für die englische Denkweise auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet überhaupt. England möchte von allen politischen und wirtschaftlichen Faktoren der Welt unabhängig dastehen, d. h., es geht also darauf aus, die Welt zu beherrschen und von sich abhängig zu machen. Um das zu erreichen, empfiehlt Sir Albert Stanley, der den herrschenden Kreisen der englischen „Demokratie" doch sehr nahe steht, noch etwas außer der Niederwerfung zunächst Deutschlands als des gefährlichsten Konkurrenten, nämlich die Vertrustung aller für Englands Wirtschaftsleben wichtigen Industrien, d. h. er will alle Macht und alle Gewalt auf wirtschaftlichem Gebiete nach amerikanischem Muster noch mehr als das bisher in England schon der Fall war, in die Hände einiger weniger Finanzmagnaten spielen und gibt damit heute schon zu, daß die englische wie die amerikanische „Demokratie" eigentlich gar keine „Demokratien" sind, obwohl sie diese zur Verblendung der Völker jetzt auf ihre Fahnen schreiben, sondern „Oligarchien" großer Finanzmagnaten.

Wie unsere tapferen Feldgrauen und Marineblauen schon dafür gesorgt haben, daß die gesamten Northcliffschen Welteroberungs- und Weltbeglückungspläne wenigstens soweit wir in Frage kommen, gescheitert sind, so wird auch ein großer Teil des für Englands Hochfinanz so schönen Stanleyschen Gebäudes des siegreichen Wirtschaftskampfes gegen Deutschland nach dem Kriege ebenfalls zu Wasser werden. Auf eines müssen wir allerdings achten. England und seine Vasallen beherrschen schon heute den weitaus größten Teil der für unsere Industrien wichtigsten Rohstoffgebiete. Darin besteht zweifellos eine Gefahr für uns und eine Möglichkeit für die Verwirklichung wenigstens eines Teiles der Stanleyschen Utopien. Wir werden also darauf zu sehen haben, daß wir ausreichende Rohstoffländer in Eigenbesitz zur Sicherung unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit in Zukunft erhalten. Wenn Herr Stanley meint, es sei für England unwürdig, selbst in irgend einem nur nebensächlichen Produkte von Deutschland wirtschaftlich abhängig zu sein, so ist es den mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit von England erklärten Wirtschaftskriegsplänen nach dem Kriege gegenüber für Deutschland nur eine Lebensnotwendigkeit, für sich den Besitz eigener Rohstoffgebiete zu erlangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705232-14/fragment/page=0001

Die Aufhebung des Enteignungs-Paragraphen

Nachdem der Minister des Inneren von Loebell im preußischen Abgeordnetenhause eine Revision unserer Polengesetzgebung angekündigt und am 28. März 1917 der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums von Breitenbach im Herrenhause mitgeteilt hatte, die Regierung sei über die Aufhebung des Enteignungsgesetzes „in Erwägungen eingetreten", mußte man mit einer baldigen Vorlegung des Gesetzentwurfes rechnen. Er ist denn auch jetzt dem preußischen Landtage zugegangen. Es handelt sich um die Aufhebung des in dem Gesetze über Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen vom 20. März 1908 der Regierung verliehenen Rechtes, in den Bezirken, in denen die Sicherung des Deutschtums nicht anders als durch Stärkung und Abrundung deutscher Niederlassungen mittels Ansiedlungen möglich erscheint, die erforderlichen Grundstücke in einer Gesamtfläche von nicht mehr als 70 000 Hektar nötigenfalls im Wege der Enteignung zu erwerben.

Das Gesetz vom 20. März 1908, das also aus der Zeit der Ministerpräsidentschaft des Fürsten Bülow stammt, entsprang dem Umstande, daß es der Ansiedlungskommission wegen der politischen Agitation, die jeden freiwilligen Uebergang polnischen Besitzes in deutsche Hande als „Vaterlandsverrat" brandmarkte, immer schwerer wurde, Grund und Boden zu erwerben. Daneben sollte das Gesetz einen politischen Zweck erfüllen, nämlich den Polen zeigen, daß der preußische Staat gewillt sei, bei einem weiteren deutschfeindlichen Verhalten ihnen gegenüber seine ganze Machtfülle zur Sicherung des Deutschtums anzuwenden. Der ursprüngliche Regierungsvorschlag beabsichtigte dem Staate für neun Kreise der Provinz Westpreußen und Posen das Enteignungsrecht in dem gedachten Sinne allgemein zuzugestehen. Schließlich einigte sich die Regierung aber mit dem für das Zustandebringen des Gesetzes in Betracht kommenden Parteien, den Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen dahin, daß ihr für ganz Westpreußen und Posen das Recht der Enteignung bis zu einer Gesamtfläche von 70 000 Hektar eingeräumt wurde.

Das Gesetz ist damals erst nach harten Kämpfen zustande gekommen. Namentlich die Konservativen konnten sich nur schwer entschließen den vorgeschlagenen Weg zu gehen, der, wie der Abgeordnete von Heydebrand ausführte, durch die Enteignungsbestimmung konservative Grundanschauungen berühre. Aber, so erklärte der konservative Führer weiter, es gäbe doch Verhältnisse, die ein Abweichen rechtfertigen. Ueber der Heiligkeit des Privateigentums stehe das Existenzbedürfnis des Staates. Auch im Herrenhause wurden von konservativer Seite schwere Bedenken geltend gemacht. Diese Bedenken sind es wohl auch gewesen, welche die Regierung lange mit der Anwendung des Gesetzes zögern ließen. Erst im Herbst 1912 unter der Ministerpräsidentschaft des Herrn von Bethmann Hollweg hat die Regierung zum ersten und bisher letzten Male von ihrem Recht Gebrauch gemacht und vier polnische Gutsbezirke (1700 Hektar) enteignet.

Die dem Gesetzentwurf beigegebene Begründung erachtet die Aufhebung als praktisch „unbedenklich" und im Hinblick auf die durch den Krieg und die Polen-Proklamation vom 5. November 1916 geschaffene politische Lage „begründet". Wir müssen gestehen, daß uns diese Begründung nicht ausreicht. Die Erklärungen von preußisch-polnischer Seite (abgesehen von den loyalen Auslassungen des Fürsten Radziwill) und die Entwicklung der Dinge jenseits der preußisch-deutschen Grenze können nur die Sorge stärken, daß das Deutschtum in unserer Ostmark einen noch schwereren Stand haben wird. Wir geben mit der Enteignungsbestimmung eine Waffe — wenn auch vielleicht eine zweischneidige — aus der Hand. Wir müssen die Gewähr dafür haben, daß die deutsche Art unserer Ostmark für alle Zukunft gesichert ist. Wird diese Gewähr geboten, wird schwerlich jemand der Enteignungsbestimmung eine Träne nachweinen.

Ein Jahr Kriegsernährungsamt

Am 22. Mai konnte das Kriegsernährungsamt auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. Durch die Bundesratsverordnung vom 22. Mai 1916 über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung und die darauf beruhende Bekanntmachung des Reichskanzlers vom selben Tage, worin der Reichskanzler die ihm verliehenen Befugnisse zur Erfassung und Beanspruchung aller im Reiche vorhandenen Lebensmittel und Rohstoffe und zur Regelung der Durchfuhr, Ein- und Ausfuhr auf das Kriegsernährungsamt übertrug, wurde dieses Amt begründet. Nach der Ernennung des Oberpräsidenten v. Batocki zum Präsidenten des Kriegsernährungsamts begann dieses nach schneller Erledigung aller Vorbereitungen und Wahlen zum Vorstand und Beirat Ende Mai seine Tätigkeit. Am 1. September 1916 wurde das Kriegsernährungsamt durch die Angliederung der Reichsprüfungsstelle als Volkswirtschaftliche Abteilung erweitert. Eine der ersten Maßnahmen des Kriegsernährungsamts war das Verbot des Verfütterns von Kartoffeln an Schweine, um die Kartoffeln kurz vor der neuen Ernte für die menschliche Ernährung sicherzustellen. Es folgten die Regelungen des Eierverbrauchs, des Fleischverbrauchs und andere regelnde Eingriffe in die Verteilung wichtiger Volksnahrungsmittel. Die Erfolge entsprachen nicht immer den in der Bevölkerung gehegten Erwartungen. Die letzte, sehr eingreifende Maßnahme war die Festsetzung des Wirtschaftsplans für die Ernte 1917, durch den die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in ein für angemessen errechnetes Verhältnis zueinander gebracht wurden.

Reinlichkeit und Reichsbekleidungsstelle.

Die Reichsbekleidungsstelle hält es offenbar mit dem Worte: „Dem Reinen ist alles rein!" Sonst würde sie nicht auf eine Einschränkung der Reinlichkeit hinzuwirken trachten, wie sie zweifellos durch folgende Bekanntmachung herbeigeführt werden muß, wenn sie — befolgt wird. Also die Reichsbekleidungsstelle verordnet:

„Bezugsscheine auf Handtücher dürfen von Privatbetrieben für ihre Bureauangestellten nicht mehr ausgestellt werden. Fabrik-, Gewerbe- und Handwerkbetriebe müssen dafür Sorge tragen, daß ihre Bureauangestellten sich Handtücher aus eigenen Beständen mitbringen. Für Wisch-, Staub-, Seifen- oder Scheuertücher kann nur der dringende Bedarf für die nächsten drei Monate bei Anrechnung vorhandener, wenn auch etwas abgenutzter und ausgebesserter Stücke bewilligt werden. Gewerbetreibende dürfen an Kommunalverbände oder die von ihnen mit dem Erwerbe der Bearbeitung und Veräußerung getragener Kleidungs-, Wäschestücke und Schuhwaren beauftragten Personen oder Stellen Web-, Wirk- oder Strickwaren zur Wiederherstellung der erworbenen Gegenstände auch dann liefern, wenn sie mit ihnen nicht vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung gestanden haben."

Man könnte die Reichsbekleidungsstelle im Verdacht haben, daß sie bestrebt ist, uns „blotzustellen", wenn man nicht wüßte, daß es die vorausschauende Sorge um unsere künftigen Bedürfnisse ist, die sie zu solch waschscheuen Maßnahmen veranlaßt.

Untergang dreier schwedischer Schiffe im Sperrgebiet

Stockholm, 22. Mai. Die drei von England nach Schweden abgefahrenen Dampfer „Westerland", „Viken" und „Aven" sind torpediert worden. Von der Besatzung der „Westerland" sind zwei Mann, von der „Viken" acht Mann umgekommen. Der Dampfer „Aspen" wurde später in beschädigtem Zustande in den Hafen von Kirkwall geschleppt. Dieser Vorfall hat in der Presse und bei der Bevölkerung überaus heftige Erregung verursacht.

Von zuständiger Seite erfahren wir hierzu folgendes: Mit lebhaftem Bedauern ist hier die Nachricht von dem Untergang der drei schwedischen Schiffe aufgenommen worden, die den Versuch machten, das Sperrgebiet zu durchkreuzen. Auf die Gefahr, in die sich Kapitäne neutraler Schiffe begeben, wenn sie ohne ausdrückliche Zusicherung von freier Fahrt den Weg durch das Sperrgebiet fahren, ist von amtlicher deutscher Seite immer und immer wieder hingewiesen worden. Deshalb ist den Neutralen in weitestgehendem Maße Entgegenkommen verschiedentlich, so zuletzt am 1. Mai, sichere Gelegenheit zur ungefährdeten Rückfahrt aus englischen Häfen durch das Sperrgebiet nach ihren Heimatshäfen gegeben worden. Alle holländischen, spanischen und dänischen Schiffe, die an diesem Tage auskliefen, sind ohne Unfall in die Heimat zurückgekehrt. Wenn die schwedischen Schiffe nicht die wiederholt gebotenen Gelegenheiten benutzen konnten, so liegt der Grund hierfür nicht auf deutscher, sondern ausschließlich auf englischer Seite. Denn England war es, das den schwedischen Schiffen die Ausfahrt am 1. Mai verweigerte. Aus marinetechnischen Gründen kann den Schiffen, die mit verabredeten bekanntgegebenen Zeichen versehen sind, sicherer Fahrt nur innerhalb der vereinbarten Fristen gewährleistet werden.

Das Mißgeschick der uns befreundeten Nation ist um so mehr zu beklagen, als bereits auf schwedischen Wunsch Verhandlungen schwebten, den schwedischen Schiffen einen neuen Termin zur ungefährdeten Fahrt nach der Heimat zu sichern, sodaß der Unfall mit Sicherheit vermieden worden wäre, wenn die schwedischen Schiffe mit der Absicht so lange gewartet hätten, bis ihnen ein neuer Termin für sichere Fahrt bekannt gegeben worden wäre.

Der deutsche Gesandte in Stockholm sprach dem schwedischen Minister des Aeußern sein persönliches Bedauern wegen des bei dem Untergang der schwedischen Schiffe erfolgten Verlustes schwedischer Seeleute aus.

Stockholm, 22. Mai. Anläßlich der Torpedierung der Dampfer „Westerland", „Viken" und „Aspen" und der dadurch verursachten Verluste an Menschenleben und für die schwedische Volkswirtschaft wertvoller Ladungen hat die schwedische Regierung ihren Gesandten in Berlin beauftragt, unter Niederlegung eines Protestes bei der deutschen Regierung Vorstellungen zu machen.

Berlin, 22. Mai. Anläßlich des Verlustes der drei schwedischen Dampfer innerhalb des Sperrgebietes, über welchen die schwedische Presse dieser Tage sich so sehr aufregte, erscheint es angebracht, nochmals auf die Angelegenheit des holländischen Dampfers „Svinta" zurückzukommen, über welchen die deutsche Presse am 19. Mai bereits berichtet hat. Dieser letztere Dampfer, der sich auf der Reise von Baltimore nach Rotterdam bekanntlich außerhalb des Sperrgebietes hielt und bereits bis vor den Heimathafen angelangt war, wurde, um dies kurz zu wiederholen, von einem englischen Kreuzer aufgebracht, durch ein Prisenkommando in Richtung auf England geführt und so gewaltsam gezwungen, in das Sperrgebiet zu fahren. Sobald dieser Zweck erreicht war, wurde der Dampfer von einem englischen Kreuzer entlassen und ihm bedeutet, er könne nunmehr seine Reise nach Rotterdam fortsetzen. Es war dem Kommandanten des englischen Kreuzers gar nicht darum zu tun, das Schiff, welches übrigens keinerlei Bannware führte, als Prise nach England zu bringen, sondern er verfolgte nur den Zweck, den Dampfer ein Opfer des Sperrgebietkrieges werden und neue Schwierigkeiten zwischen Holland und Deutschland entstehen zu lassen. Während sich also die deutsche Seekriegführung streng an die von der deutschen Regierung bekanntgegebenen Normen hält und ebenso streng unterscheidet zwischen der Kriegführung innerhalb und außerhalb des Sperrgebietes, sehen wir auf englischer Seite wiederum jene bekannten Auswüchse größter Rücksichtslosigkeit und Brutalität gegenüber der neutralen Schiffahrt.

Kopenhagen, 22. Mai. Privattelegramm. „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: In der Nacht auf Montag brachten deutsche Kriegsschiffe mindestens 3 schwedische Dampfer, die sich auf der Reise von Schweden nach Raumo mit Stückgut, namentlich Erntemaschinen, befanden, auf. Wahrscheinlich sind noch zwei weitere schwedische Dampfer aufgebracht und südwärts geführt worden. Der schwedische Dampfer „Mosala-Stroom", der gestern in Gotenburg angekommen ist, war gleichzeitig mit den torpedierten Dampfern von England abgegangen. Als „Westerland" torpediert wurde, waren beide Dampfer von vier englischen Torpedojägern begleitet. Der Dampfer sank im Laufe weniger Minuten.

Kongreß aller russischen Arbeiter- und Soldatenräte

Petersburg, 21. Mai. (Meldung der Petersburger Tel.-Agentur.) Der geschäftsführende Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates beschloß, einen allgemeinen Kongreß von Vertretern aller Arbeiter- und Soldatenräte Rußlands und der verschiedenen Soldatenvereinigungen zum 14. Juni einzuberufen. Auf der Tagesordnung stehen die Fragen des Krieges und der Landesverteidigung, die Friedens- und die Landarbeiterfrage, die Einberufung der verfassungsgebenden Versammlung, die Politik und das Finanzwesen Rußlands, die Lebensmittelversorgung und die Gestaltung des Lebens im Heere.

Der Ferienaufenthalt des französischen Botschafters in Petersburg

Kristiania, 21. Mai. Laut „Intelligens Sedler" traf der französische Botschafter aus Petersburg Paléologue gestern mit fünf Begleitern angeblich zu einem kürzeren Ferienaufenthalt hier ein.

Bulgarischer Heeresbericht

Sofia, 21. Mai. Generalstabsbericht: Mazedonische Front: Zur Cernabogen heftiges Artilleriefeuer. Ein Zug feindlicher Infanterie versuchte in der Richtung auf Tondjine vorzugehen, wurde aber durch Feuer versprengt. An der ganzen Front rege Tätigkeit in der Luft.

Front des Aegäischen Meeres: Von 5 bis 9 Uhr morgens beschossen 13 Kriegsschiffe Kavalla, während gleichzeitig 12 feindliche Flugzeuge Bomben auf die Stadt warfen. Einige Häuser wurden zerstört, militärischer Schaden wurde nicht angerichtet.

Der Geist unserer Truppen

Dem Briefe eines deutschen Soldaten, in dem dieser sich Rechenschaft darüber gibt, worauf der siegreiche Ausgang der Kämpfe eigentlich zurückzuführen ist, und der außerdem ein überaus anschauliches und unmittelbar erlebtes Schlachtenbild gibt, entnehmen wir folgende Stellen:

„So ist also das mittlerweile typisch gewordene Bild, namentlich der mit der gewaltigen Entfaltung technischer Machtmittel arbeitenden Offensiven an der Westfront: ein Anprallen der feindlichen Sturmhaufen gegen unsere vordere Linie, ein Brennen, Brodeln, Zischen der Menschenenergie um diese Linie, dann aber ein Zusammensinken in den Verbindungsgräben, die tiefer in unser Stellungen führen, und — in den ersten Fällen — hier ein Verebben mehr oder weniger weit von der ersten Linie entfernt. Bis zum Augenblick des Anpralls war das Ereignis Werk der höheren militärischen Führung auf beiden Seiten. Von diesem Augenblick an ist das Schicksal des Tages vorwiegend in die Hand der braven und tapferen Musketiere und Grenadiere, Pioniere und Sturmleute sowie ihrer mit ihnen lebenden Führer, Unteroffiziere und Offiziere aus den Klassen der Hauptleute und der Leutnants, gegeben. Die Massenschlacht löst sich in zahlreiche Einzelkämpfe um Schulterwehren, Sappeneingänge, Kreuzungspunkte im Grabengewirr und Grabenstücke auf. Es wird kreuz und quer gehauen, gestochen und geschossen, nach der Flanke, nach vorn und womöglich nach hinten. Herr bleibt in solchem Kampf der einzelne, der der Tüchtigere ist, der sich und die andern, die er um sich zu sammeln vermochte, zu bedingungslosem Einsatz, aber doch mit sachkundiger Ueberlegung hergibt. Kraft des Geistes, des Herzens, des Charakters entscheidet hier. Und — Gott sei Dank — diese Kraft eben ist unter unseren Kämpfern im zerschlissenen feldgrauen Gewand immer zur rechten Zeit am rechten Platz zu finden. Sie bricht die Offensive der lebenden Waffen, die furchtbar angehäuften Materials — sie zuletzt ganz allein in solchen entscheidenden Augenblicken! Hier wird versucht, das Scheitern der überlegenen Massen-Offensiven unter Ausschluß von Massen-Material zu erklären durch die Einzelleistung des einzelnen Offiziers oder des einzelnen Soldaten.

Da die Welt bisher derartig gescheiterte Offensiven von seiten unserer Feinde gesehen hat, so könnte in dem Versuch gleichzeitig der Anspruch erblickt werden, als sei eben unser deutscher Soldat ohne weiteres jedem Franzosen oder Engländer überlegen an jenen Kräften des Geistes, des Herzens, des Charakters. Auf Feinden Seite ist bekanntlich ein solcher Anspruch selbstverständlich. Wenigstens erheben ihn die Leute, die in der feindlichen Presse berufsmäßig die Tagesmeinung herstellen, d. h. ganz zeit vergiften, tagtäglich. Dabei empfinden sie es gleichfalls nur ein tägliches, natürliches Bedürfnis, nicht nur die moralische und physische Unterlegenheit des deutschen Gegners festzustellen, sondern ihn auch als ein nicht mehr menschenähnliches Wesen niederer Gattung zu verunglimpfen. Unsere Frontsoldaten, Offiziere und Mannschaften, befinden sich in der Hinsicht allerdings auf einer anderen Stufe gesitteter Verfassung und kultureller Anschauung. Sie empfinden noch „primitiver", wenn auch nicht im Sinne ihrer Schmäher und Verleumder. Sie haben sich ein ruhiges, sachliches Urteil für Leistung und Versagen, für Tapferkeit und Feigheit oder Weichheit bewahrt, ob nun der Soldatstand den sie beurteilen, sich auf Freund und Feind bezieht. Und in der Beziehung stellen sie jetzt während der Frühjahrsoffensiven fest, daß zwar die Masse der französischen Infanterie mehr und mehr nachläßt, daß aber ihre sogenannten „spezialistes", die Flammenwerfer, die Handgranatenwerfer, die Maschinengewehrmannschaften u. a. m. durchaus auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, daß sie gleichwertige Einzelleistungen gegen die der Unsrigen setzen. Haben wie drüben findet also, wie es natürlich ist, eine Auslese der Tüchtigen statt, in deren Hände dann das Schicksal der Schlacht gegeben ist. Der Umstand allerdings, daß bei einer solchen hier festgestellten Gleichwertigkeit von Einzelleistungen trotzdem die Tüchtigkeit der Einzelnen zusammen mit der Massenwirkung von Menschen und Material auf seiten unserer Feinde diesen den Sieg nicht gibt, dieser Umstand läßt die Vermutung zu, daß eben doch auf deutscher Seite insgesamt ein Maß von Einzeltüchtigkeit vorhanden sein muß oder in Augenblicken großer Entscheidungen ausgelöst wird, das nach Abgleichung des auf der Gegenseite vorhandenen, ein übriges Mehr ergibt. Dieses Mehr eben hält der Wucht von Maß und Material stand, hebt sie auf und verwandelt örtlich-taktische Erfolge des Feindes da oder dort in strategische Niederlagen, stellt zum Mindesten oder das Gleichgewicht der Kräfte wieder her. Dieses Mehr gleicht es auch aus, wenn an dieser oder jener besonderen Stelle einmal erforderliche Einzeltüchtigkeit sich überlegen gezeigt hat.

So wird die Massenschlacht unserer Tage trotz aller Ungeheuerlichkeit der Zahlen, Mengen und Gewichte zu einem hohen Lied des Geistes, der über die Materie triumphiert. Außerordentliche Vielseitigkeit im militärtechnischen Können verlangt der neuzeitliche Grabenkampf vom Soldaten. Noch wichtiger ist, daß er durch eine wirksame Schule des Willens, des Charakters, des Ehrgefühls gegangen ist, denn nur aus einer solchen kann die persönliche Tüchtigkeit emporwachsen, die den Anstrengungen und Eindrücken eines Kampfes gegen die Uebermacht der Zahl und des Materials auf die Dauer gewachsen ist."

Zur inneren Politik in Oesterreich

Wien, 22. Mai. Wie die Blätter erfahren, wird der Ministerpräsident Graf Clam Martinitz heute und morgen sich mit den Parteiführern besprechen. Die Besprechungen gelten den letzten Vorbereitungen zur Tagung des Reichsrates.

Die Blätter melden: Ueber den Verlauf der Audienzen beim Kaiser Karl wird von den parlamentarischen Führern strengstes Stillschweigen beobachtet. Alle äußerten nur, daß die Audienzen sehr herzlichen Charakter trugen, und daß alle parlamentarischen und politischen Tagesfragen offen besprochen wurden. Die Herren rühmten einmütig die Vertrautheit des Kaisers mit allen Fragen der inneren und äußeren Politik und nahmen aus der Audienz den Eindruck mit, daß der Monarch auf eine geordnete Tagung des Parlaments und auf schnelle Erledigung des Arbeitsplanes des Abgeordnetenhauses den größten Wert lege.

Eine Kundgebung gegen den Krieg in Philadelphia

Amsterdam, 21. Mai. „Central News" erfahren von ihrem Berichterstatter, daß eine große Kundgebung gegen den Krieg in Philadelphia stattfand. Es bildete sich ein Werbeausschuß, der die Kundgebungen im ganzen Lande fortsetzen will. Sie richten sich in der Hauptsache gegen den Regierungsbeschluß, amerikanische Truppen nach Europa zu versenden.

Bei Privattelegrammen nach dem Felde

ist es unbedingt erforderlich, daß in Fällen, wo eine Beurlaubung oder ein Nachurlaub gewünscht wird, zugleich mit dem Telegramm auch eine amtliche oder ärztliche Beglaubigung des Inhalts an die „Prüfungsstelle für Feldtelegramme" in Magdeburg (Hauptpostamt, Zimmer 314) eingesandt wird. Anträge, welche eine derartige Beglaubigung nicht enthalten, werden durch der Prüfungsstelle brieflich an die Absender zurückgegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705232-14/fragment/page=0002

Der Sozialistenkongreß in Stockholm

Kopenhagen, 22. Mai. „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Der ständige sozialistische Friedensausschuß hatte gestern die erste Besprechung in einer geplanten Reihe von Verhandlungen mit den sozialistischen Abordnungen der verschiedenen kriegführenden Länder. Die erste Beratung fand mit den bulgarischen Abgesandten statt. Sie erklärten, daß sie grundsätzlich für den Frieden ohne Annexionen seien, fügten jedoch hinzu, daß der Erwerbung der Dobrudscha und Mazedoniens durch Bulgarien nicht unter den Begriff Annexion fallen könne.

Französischer Heeresbericht

Vom 21. Mai, nachmittags. Ein deutscher Angriff gegen die Fort Douaumont Fe. brach sich, bevor er unsere Linien hatte erreichen können. In der Gegend von Chevreaux rückten wir vor und machten Gefangene. In der Champagne unternahmen wir mehrere Angriffe im Abschnitt Maronvillers eine ziemlich bedeutende Kampfhandlung, die glänzend gelang. Unsere Truppen nahmen feindliche Linien feindlicher Gräben auf den Nordabhängen des Hartmannsweiler-Berges. Deutsche Gegenangriffe flüteten unter großen Verlusten zurück. Wir machten im Laufe dieser Kampfhandlung ungefähr 800 Gefangene.

Vom 21. Mai abends: Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Die Tätigkeit der Infanterie. In der Nacht zum 20. Mai haben wir 2500 Kilo Explosionsstoffe auf die Bahnhöfe und Unterkünfte im Gebiet von Béthenville geworfen.

Englischer Heeresbericht

Vom 21. Mai nachmittags. Während der Nacht setzten wir unsere Kampfhandlungen an der Hindenburglinie zwischen Bullecourt und Fontaine-les-Croisilles erfolgreich fort, nahmen einen Graben zweiter Linie und wiesen feindliche Gegenangriffe mit schwersten Verlusten zurück. Eine große Zahl von Toten wurde in den Gräben aufgefunden, außerdem wurden 150 Gefangene gemacht. Bei deutschen Divisionen sind dort seit gestern tätig. In der Gegend von Loos führten wir am Morgen einen erfolgreichen Vorstoß aus.

Russischer Heeresbericht

Vom 22. Mai: West-Front: In Richtung auf Mitau wurde ein Angriffsversuch auf unsere Stellungen angehalten In den übrigen Abschnitten Gewehrfeuer.

Kaukasusfront: Türken und Kurden überfielen unsere vorgeschobenen Abteilungen nördlich von Bitlis, wurden aber zurückgeschlagen.

Vom 21. Mai. An der Westfront und den rumänischen Front Gewehrfeuer der Erkundungsabteilungen.

Kaukasusfront: Die Türken versuchten in Kompagniestärke zu wiederholten Malen auf unsere Gräben westlich Kharpurt vorzukommen, wurden aber zurückgewiesen. Südlich Man versuchte eine halbe türkische Schwadron, sich einer unserer Höhen im Werit südlich Wan zu nähern, wurde aber abgewiesen.

Italienischer Heeresbericht

Vom 21. Mai: Die vom Feinde am 19. Mai begonnenen Artilleriekampfhandlungen erreichten besondere Heftigkeit zwischen Etsch und Carrongnola-Tal. Spät abends wurden starke feindliche Massen zum Sturm auf unsere Stellungen am Pasubio, westlich von Rovereto, vorgeworfen. Nach einem erbitterten Handgemenge mit überlegenem Erfolg erlitt der Feind eine blutige Schlappe und wurde auf der ganzen Front völlig abgeschlagen.

An der Front der julischen Alpen wiesen wir feindliche Angriffe auf die Nordhänge des San Marco (östlich von Görz) und auf der Höhe 208 (Karst) ab. Wir eroberten die Höhe 368 zwischen Vallone und Britovo (östlich von Plava) und erweiterten die Besetzung der Rodic-Höhe. Wir machten einige hundert Gefangene und erbeuteten reiches, vom Feinde zurückgelassenes Kriegsmaterial.

Wieder eine englische Unwahrheit

Konstantinopel, 22. Mai. Die Agentur Milli meldet: Durch einen Funkspruch vom 14. Mai aus Poldhu teilen die Engländer mit, daß der Zugverkehr auf der Eisenbahn zwischen Samara und Bagdad wieder aufgenommen worden ist. Da die Brücken sowie die Bahnwagen keineswegs vollständig zerstört wurden, erscheint die Glaubwürdigkeit dieser Meldung sehr zweifelhaft. Da die im Bau begriffene Eisenbahnlinie Bassorah—Bagdad eine schmalspurige ist, sind die Engländer noch nicht imstande, durch Herbeischaffung des notwendigen Materials und Wiederherstellung der in Frage kommenden Strecke die Bagdad-Linie in Betrieb zu setzen.

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Das Eiserne Kreuz

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten: Leutnant d. R. Roderich Gretschel aus Triptis, Leutnant und Adjutant Helmut Wendland aus Schmalkalden, Chefarzt Dr. Paul Kuliga aus Weißenfels, Leutnant Rudolf Boeßneck aus Glauchau, Oberleutnant Siegfried von Tellemann aus Schölen, Hauptmann Refior aus Ilmenau, Hauptmann Schlemm aus Eisleben, Unteroffizier Wilhelm Reichmann aus Hergisdorf, Leutnant Rudolf Weber aus Oschersleben.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Jäger Artur Wagner aus Eisleben, Unteroffizier Hermann Thurm aus Ahlsdorf, Pionier Walter Jakob aus Helbra, Gefreiter Karl Haase aus Naumburg, Ersatzreservist Friedrich Schauseil aus Oberschmon, Gefreiter Erich Kühr aus Laucha, Lehrer Eugen Dunzett aus Körbisdorf, Unteroffizier Richard Voigt aus Barnstedt, Ernst Eckardt aus Aue, Gefreiter Paul Vollmann aus Könnern, Gefreiter Willi Franke, Lehrer Kurt Reinhardt, Gefreiter Max Stender, sämtlich aus Naumburg, Wehrmann Paul Martini aus Weimar, Musketier Paul Voigtritter aus Weimar, Ersatzreservist Alfred Grau aus Magdala, Landsturmmann Arno Schneider aus Auma, Unteroffizier Friedrich Richter, Telegraphist Theodor Baumbach, Gefreiter Hermann Fiege, Gefreiter Willy Ohle, Unteroffizier Willy Kuhn, Telephonist Konstantin Kämpfe, Gefreiter Hermann Kreutzburg, Unteroffizier Willy Ortmann, Infanterist Paul Dame, Unteroffizier Paul Hebs, sämtlich aus Erfurt, Pionier Gefreiter Willy Treutmann — Ohhausen, Wehrmann Oskar Geyer aus Carsdorf, Musketier Albert Ziegler, W. Sturm, Hermann Hotopp, sämtlich aus Halberstadt, Pionier Joseph Zaunstöck aus Weimar, Pionier Willy Köhler aus Gelmeroda, Musketier Willy Planert aus Jena, Kanonier Robert Lorenz aus Ilmenau, Gefreiter Fritz Dietsch aus Apolda, Musketier Paul Lange aus Apolda, Musketier Max Jochem aus Apolda, Unteroffizier F. Siegmund aus Auma, Offizier-Stellv. Kurt Riemenschneider, Unteroffizier Albert Schulze, Unteroffizier Bruno Kattelme, Unteroffizier d. L. Gustav Sachse, Gefreiter Johann Kastendiek, Gefr. Oskar Truthan, Kanonier Wilhelm Jacob, sämtlich aus Dessau, Gefreiter Gustav Becker aus Eisleben, Füsilier Karl Nachtweih aus Hedersleben, Kanonier Bruno Becherer aus Bernndorf, Schütze Karl Hauschild aus Bahnhof Mansfeld.

*

— Dessau, 21. Mai. (Zum Geburtstage Boelckes.) Von Rittmeister Freiherrn von Richthofen, dem gegenwärtigen erfolgreichsten deutschen Kampfflieger, traf zum Geburtstage Hauptmann Boelckes folgende Drahtung bei Herrn Professor Boelcke ein:

Ich gedenke am heutigen Tage mit besonderer Verehrung meines Meisters.

Freiherr von Richthofen,
Rittmeister.

Aus Landes- und Stadtparlamenten
Verbandstagungen — Wahlen

— Querfurt, 21. Mai. (Kreistag.) Der Kreistag des Querfurter Kreises erteilte seine Genehmigung zur Aufnahme einer weiteren Kriegsanleihe bis zu 2 Millionen Mark zur Auszahlung der Mindestunterstützungen an Familien der zu den Fahnen Einberufenen. — Die Kreisabgabe wird im hiesigen Kreise erhoben in Höhe von 30 Prozent der nach dem Kreis- und Provinzialabgabengesetz vom 23. April 1906 heranzuziehenden Staatseinkommensteuer und der Kommunalsteuersätze für die Einkommen von mehr als 420 Mark bis einschließlich 900 Mark, sowie 50 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer ausschließlich Betriebssteuer. Die staatlich veranlagte und dem Kreise zur Erhebung zustehende Betriebssteuer wird im Rechnungsjahre 1917 nicht erhoben. — Als Mitglied des Kreisausschusses wurde Herr Bürgermeister Heinicke-Querfurt gewählt.

Lebens- und Genußmittelfragen

— Gera, 21. Mai. (Herabgesetzte Fleischpreise.) Der Kommunalverband Gera hat ab 15. Mai d. Js. die Fleisch- und Wurstpreise erheblich herabgesetzt. So kostet z. B. Blut- und Leberwurst ohne Mehlzusatz in Zukunft nur 1,20 Mk., während sie bisher 2,20 Mk. das Pfund kostete. Auch die Fleischpreise sind in ähnlicher Weise herabgesetzt.

— Querfurt, 21. Mai. (Eierhöchstpreis.) Laut landrätlicher Bekanntmachung wird von heute ab im Kreise Querfurt der Höchstpreis für Eier auf 25 Pfg. für das Stück festgesetzt.

Verschiedene Nachrichten

— Beesenlaublingen, 21. Mai. Die zu hiesiger Gemeinde gehörige, 2200 Morgen umfassende Domäne Neubeesen, die etwa 60 Jahre von der Familie des im vergangenen Jahre verstorbenen Amtsrats Diezke wirtschaftet wurde, wurde für die noch fehlenden 14 Jahre der neuen Pachtperiode von der Firma Gebr. Nagel in Trotha übernommen. Gleichzeitig ging das dazu gehörige 400 Morgen große Vorwerk „Lindenhof" in den Besitz genannter Firma über.

— Krosigk, 21. Mai. (Gutsverkauf. Das 1600 Morgen große Dr. Neubauersche Gut, das ungefähr 100 Jahre im Besitz der Familie N. war, wurde von Rittmeister Nagel in Trotha käuflich erworben.

— Düben, 21. Mai. (Versteigerung des Eisenhammers.) Die stattgefundene gerichtliche Versteigerung des Eisenhammers, jenes bekannten Waldgasthofes 8 Kilometer nördlich von Düben, hat die Aussicht auf Wiederherstellung der alten Zustände in noch weitere Ferne gerückt. Im Herbst 1915 brannte der Gasthof vollständig nieder. Der Besitzer hatte es mit dem Neubau nicht eilig. Dieser gediehe auch nur bis zum Rohbau, sodaß seit 1½ Jahren nur eine Bewirtung im Freien mit notdürftigem Behelf möglich ist. Bei der Versteigerung erhielt Lehrer Dreyer aus Wittenberg mit 60 000 Mk. Höchstgebot den Zuschlag, wogegen allerdings der bisherige Inhaber Einspruch erhob, trotzdem alle Hypotheken durch das hohe Gebot gedeckt wurden. Da Herr Dreyer durch keinerlei Forderungen zur Erwerbung gezwungen war, so weiß man vor der Hand noch nicht, was aus dem Grundstück werden soll. Vervollständigung zum Gasthofsbetrieb würde die Gesetzungskosten auf 100 000 Mk. bringen. Für den alten Eisenhammer mit dem gesamten lebenden und toten Zubehör erzielte Herr Frömmichen 48 000 Mk.

— Bad Sulza, 21. Mai. (Jäher Tod.) In Apolda war der frühere Tischlermeister Heinrich Willbrecht gestorben. Sein hiesiger Berufsgenosse und Freund, der Tischlermeister Albert Lindner, ein alter Veteran von 1870/71, wollte Willbrecht die letzte Ehre erweisen und fuhr deswegen nach Apolda. Kaum hatte Lindner dort den Bahnhof verlassen, so wurde ihm derartig unwohl, daß er seinen in der Bahnhofstraße wohnenden Bruder, den früheren Klempnermeister Lindner, aufsuchen mußte, um sich etwas zu erholen. Sein Zustand verschlimmerte sich aber so, daß er alsbald einem Herzschlag erlag.

Landwirtschaftliches

Die Westpreußische Herdbuchgesellschaft

veranstaltet am Mittwoch, den 13. Juni, in Graudenz auf dem Schlacht- und Viehhof die 53. Zuchtviehversteigerung. Beginn 11½ Uhr vormittags. Zur Versteigerung gelangen 75 sprungfähige Herdbuchbullen und einige weibliche Tiere. Die zur Versteigerung kommenden Tiere stammen aus bekannten westpreußischen Herdbuchherden und sind auf ihren Gesundheitszustand vorher klinisch untersucht. Das Verkaufsverzeichnis gibt Aufschluß über Abstammung, Milcherträge usw. und kann kostenlos von der Geschäftsstelle Danzig, Gr. Gerbergasse 12, bezogen werden.

Vermischtes

Wieder ein großes Brandunglück

Plauen i. V., 22. Mai. Wie der „Vogtländische Anzeiger" meldet, wurden in Oberreuth bei Asch in Böhmen durch eine Feuersbrunst 29 Häuser ein Raub der Flammen. Das Feuer wurde von einem jungen geistig minderwertigen Menschen angelegt, der sich nach vollbrachter Tat bei der Gendarmerie in Asch stellte. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Doch ist einiges Vieh verbrannt.

Explosionen

Augsburg, 21. Mai. Heute nachmittag 4¼ Uhr ereignete sich im Arbeitsraum des Feuerwerkers Sauer eine Explosion, durch die das hölzerne Gebäude in Brand gesetzt wurde. Fünf Arbeiterinnen, durch Brandwunden schwer verletzt, sind heute Nacht ihren Verletzungen erlegen.

Mailänder Blätter berichten: Gestern morgen fand in einem Artillerielager in der Nähe von Rom eine Explosion statt. Mehrere Arbeiter wurden verletzt.

(Nachdruck verboten.)

Weltenwende

[17] Roman von Horst Bodemer.

„I glaub's! Wenn's uns da herunten die Serben net gründlich verhauen lassen! Die Herrschaften hier wollen sich aber durchaus verrechnen! Sie denken Oesterreich-Ungarn liegt schon im Sterben! Weil der alte Kaiser sei Glaub haben will, net für sich. Gott behüt, für seine Länder! Und ich sag Ihnen, wenn die Musik spielt: Gott erhalte: gibt's kan Slowaken und kan Rumänen, kanen Italien, kanen Ungarn, kanen Deitschen mehr! Nur noch an einziges, treues Volk!"

„Gnädigste Gräfin, wenn Sie recht hätten! . . . Ich hoffe auch bei uns wird es so sein! Denn wenn sich der Deutsche einmal aufreckt, dann kann er auch bis an die Sterne greifen!"

„Scharn S', schaun S', dös haben S' aber lieb g'sagt! . . . Und brennen sich a Zigarren an, und bleiben S' a Kaiserl! Wissen S', euch Deitsche hob i holt gar zu gern! Gleich seid ihr ja net so, wie bei uns z'Haus! Aber ihr habt an himmlisch grades Rückgrat! Vielleicht von eurem Militärdrill durch Generationen! I hob dös schrecklich gern und find's zu herzig!"

„Ja, wer bliebe da nicht gern, wenn man mit einer hübschen Frau so „blauschen" konnte, — während da drüben über der Newa der Ränkeschmied aus Paris vor feilen, von der Polizei zusammengetriebenen Seelen den Zylinder zog, um dankend über den „Jubel" zu quittieren.

* * *

Während der Präsident der französischen Republik zum Besuch des Schwedenkönigs nach Stockholm fuhr, wußte man in den Botschaften bereits, was die Glocke geschlagen . . . Es ging auf Biegen — und Brechen!

Roffen rieb sich die Hände und zwinkerte Strahlentin vergnügt an.

„Sie denken, sie haben uns in der Tasche. Unser Militärbevollmächtigter ist den Herrschaften auf den Hals gehetzt worden. Sie müssen jetzt Farbe bekennen — oder lügen!"

„Zu solcher Feigheit wird man sich doch nicht verstehen", sagte Strahlentin entrüstet.

„Oh, warum nicht? Wenn der Zweck die Mittel heiligt? Vergessen Sie doch nicht, wir leben augenblicklich in Rußland! Auf der einen Seite hetzt man wie nicht gescheit gegen Oesterreich, will es zum Waffengange zwingen und auf der anderen telegraphiert der Zar händeringend um eine friedliche Verständigung an unseren Kaiser! Und wenn dadurch auch nur Tage gewonnen werden! Der Aufmarsch in Rußland kommt weiter, in Frankreich bearbeitet man unterdessen die Volksstimmung, in der Zwischenzeit will der Präsident Stippvisitten in Stockholm, Kristiania und Kopenhagen abstatten, um für den Anfang zum mindesten für eine äußerst wohlwollende Neutralität, natürlich für den Dreiverband, Stimmung zu machen. Hier hat man den englischen Botschafter nicht schlecht bearbeitet, sein Land muß Zeit haben umzuschwenken, die Londoner Presse hat ja den Serben zu deutlich gesagt, was sie in der Tat für gemeine Hallunken sind. Ehe man die ans Bruderherz drückt, muß noch ein wenig Wasser die Themse hinunterlaufen, im übrigen sind die Engländer, die breite Masse, viel dümmer, als man allgemein annimmt! . . . Und nun setzen wir den Russen jetzt äußerst elegant die Pistole auf die Brust. Verdammt großzügig — be Strahlentin?"

„Wahrhaftig, Roffen!"

„Na also! Ich bin neugierig, ob unser Militärbevollmächtigter, er ist ja noch nicht lange hier und kennt die Gewohnheit der Herrschaften noch nicht genügend, gleich auf Anhieb seine Aufgabe restlos löst!"

Und er tat es! Auf „Offiziersparole" war ihm versichert worden, daß Rußland noch nicht mobil gemacht habe! Und der Zar telegraphierte munter weiter.

Lug und Trug!

* * *

Auch Roffen suchte in „einsamen Stunden" gern die Gräfin Merenny-Valloch auf. „Die Frau ist für mich eine Erquickung", pflegte er zu sagen. Und als ihm, gerade am Tage der Abfahrt des Präsidenten der Kopf besonders gebrummt hatte, war er zu ihr gegangen . . . Das Gespräch war hin und her gesprungen und dann hatte er gseufzt, den Kopf drollig hängen lassen und gesagt:

„Gnädigste Gräfin, ich bin schon als Menschenfreund froh, wir kommen in den nächsten Tagen aus diesem Dampfkessel heraus! Der gute Strahlentin ist nämlich bis über beide Ohren verliebt in die Komtesse Kaysersberg. Natürlich tu ich so, als merke ich nicht allzuviel!

Die Gräfin schlug die Hände zusammen.

„Jesias! Jesias! Und hier haben sich die beiden kennen gelernt! . . . Ja, aber, in der Diplomatie gehören Heiraten mit Damen des Auslandes doch durchaus nicht zu den Seltenheiten!"

„Sie vergessen, wir haben es mit einer Französin zu tun!"

„Mit kerndeitschem Namen!"

„Um so schlimmer!"

„A bah! Wo die Liab hintrefft! Natürlich jetzt is kan Spur von Hochzeitsgedanken!"

„Wenn wir die Franzosen gründlich vermöbelt haben dann noch viel weniger!"

„Dös sagen S' net! Und die Liab überwindet Hindernisse!"

„Es liegt kein Anlaß vor zu vermuten, daß die nicht sehr einseitig und darum doppelt heftig bei Strahlentin vorhanden ist!"

Die Gräfin war aufgestanden, lief temperamentvoll im Zimmer auf und ab und schlug fortgesetzt mit der rechten Faust auf ihre linke, flache Hand.

„Dös muß i mir anschaun, Herr von Roffen! Da müßt i doch kane Evastochter sein! I lad schleunigst die beiden in ganz klanem Kreise ein!"

„Wenn Sie dazu nur noch Zeit finden, wie die Dinge liegen! Der Graf Kaysersberg ist nämlich bereits mit seinem Präsidenten nach Stockholm gefahren!"

„Was net sagen! Da ist ja das arme Hascherl, die Désirée, ganz allaan! Ich fahr zu ihr! Gleich!" Sie drückte schon auf den Knopf der elektrischen Klingel. „Sag S' net dös, Herr von Roffen, aber warum erzählen S' solche Mordsgeschichten!"

Der hatte sich schon lächelnd erhoben.

„Auf welche Zeit soll ich denn Freund Strahlentin morgen zu Ihnen schicken, gnädigste Gräfin? Vorausgesetzt, wir haben dann den Kopf noch frei!"

„Auf neun, zum Tee! Und kommen S' mit! . . . Aber von der Désirée sagen S ihm nix!"

„Ich werde mich hüten", erwiderte Roffen lachend und küßte der Hausfrau die Hand.

Auf der Straße, auf dem kurzen Heimbummel, überdachte er nochmals seinen „Schachzug". Ja, er war gut! Da wurde hoffentlich einer bei Zeiten gebeitzt! . . . Denn vor dem Schwerterrasseln war reiner Tisch von nöten! Ganz besonders in Herzensangelegenheiten!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705232-14/fragment/page=0003

Die Bewirtschaftung und Verteilung unserer wichtigsten Nahrungsmittel

(Schluß.)

Gemüse und Obst

Eine der schwierigsten Aufgaben, vor die unsere Kriegswirtschaft gestellt war, war die Bewirtschaftung des Gemüses und Obstes. Es ist nutzlos, hier viele Worte darüber zu verlieren, was gewesen ist. Infolge der vielerlei Schwierigkeiten, welche die Bewirtschaftung aller leichtverderblichen Waren mit sich bringt, haben sich im vergangenen Wirtschaftsabschnitt mancherlei Unzuträglichkeiten ergeben, welche aber im kommenden Jahre unter allen Umständen vermieden werden sollen und können. Von einer Bewirtschaftung mit Beschlagnahme und Zuteilung von einer Stelle aus ist gänzlich abgesehen worden, vielmehr soll sowohl Obst wie Gemüse dem freien Verkehr überlassen bleiben. Selbstverständlich konnte jedoch die Preisbildung bei dem Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nicht den freien Spiel der Kräfte überlassen werden. Infolgedessen sind bereits jetzt von der Reichsstelle für Gemüse und Obst Erzeugerhöchstpreise für das Obst und Gemüse der diesjährigen Ernte festgesetzt worden. Die Festsetzung des Aufschlages, welchen Groß- und Kleinhandel zu nehmen berechtigt sind, konnte infolge der sehr verschiedenen örtlichen Verhältnisse nicht einheitlich für das ganze Reich erfolgen. Es wird die Aufgabe der einzelnen Kommunalverbände sein, die Groß- und Kleinhandelshöchstpreise den jeweiligen besonderen örtlichen Verhältnissen anzupassen. Bei dieser Art der Bewirtschaftung wird die zwangsweise Einführung des sogenannten Schlußscheins von besonders segensreicher Wirkung sein. Der sogenannte Schlußscheinzwang, der vom 21. Mai ab in Kraft tritt, hat den Zweck, eine genaue Ueberwachung der Wege und Preise zu ermöglichen, welche Obst bezw. Gemüse vom Erzeuger zum Verbraucher zurückgelegt haben. Nur wenn der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, an öffentliche Sammelstellen oder an Händler im Herumziehen absetzt, ist er vom Schlußscheinzwang befreit. Von Montag, den 21. Mai, ab dürfen nur zugelassene Händler den Großhandel mit Gemüse, Obst und Südfrüchten betreiben, und jede Veräußerung von Gemüse und Obst an Großhändler und Kleinhändler ist schlußscheinpflichtig.

Setzt der Erzeuger seine Ware an den Kleinhändler oder Verbraucher ab und hat er dabei die Gefahren eines weiteren Transportes wie bis zur nächsten Verladestelle zu tragen, so ist er berechtigt, je nach den Verhältnissen den jeweilig festgesetzten Groß- bezw. Kleinhandelspreis zu fordern. Die Abschließung von Lieferungsverträgen zwischen Erzeuger und irgend welchen Verbrauchern, welche vor der Aberntung geschlossen werden, bedarf der schriftlichen Genehmigung durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst. Hierdurch wird erreicht, daß Preistreibereien zwischen den einzelnen Bewerbern vermieden werden und alle Fäden des Handels mit Gemüse und Obst vor der Aberntung in der genannten Reichsstelle zusammenlaufen. Wir sind wohl berechtigt, zu hoffen, daß durch die Art der Bewirtschaftung eine bedeutende Verbesserung der Obst- und Gemüseversorgung der Bevölkerung gegenüber dem Vorjahre eintreten wird.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 23. Mai

Die Stadt Halle in den Verlustlisten

Preußische Verlustliste Nr. 828. Hesse, Theodor, Gefreiter — 15. 12. 91 — vermißt. Nagel, Gustav, San.-Gefr. — 10. 12. 76 — gestorben an seinen Wunden. Osterloh, Paul, Obltn. d. R. — 17. 10. 79 — schw. verw. Plötz, Paul, Bizewachtmeister — 21. 2. 92 — vermißt. Schonig, Albert — 4. 2. 94 — schw. verw. Schöne, Martin, 31. 7. 98 — Trotha — leicht verw. — Kaiserliche Marine-Verlustliste Nr. 109. Heintze, Kurt, T.-Hgr. — vermißt. — Preußische Verlustliste Nr. 829. Agte, Otto, Gefr. — 30. 12. 90 — Giebichenstein — leicht verw. Hartmann, Max, Uffz. — 19. 7. 90 — vermißt. Lange, Johannes, Gefr. — 16. 7. 97 — vermißt. Meye, Franz — 23. 4. 97 — leicht verw. Oemler, Alfred — 30. 10. 97 — schw. verw. Pludra, Hermann — 25. 12. 97 — schw. verw. Reimann, Wilhelm — 16. 12. 91 — vermißt. Saalz, Walter — 15. 7. 96 — gefallen. Sachse, Kurt — 12. 7. 98 — gefallen. Sebert, Alwin — 2. 2. 97 — gefallen. — Preußische Verlustliste Nr. 830. Brückner, Hermann — 24. 8. 96 — verw. Dörbritz, Robert — 12. 7. 98 — vermißt. Stahr, Paul, Uffz. — 9. 6. 92 — schw. verw. Wolf, Wilhelm — 13. 12. 98 — vermißt. — Preußische Verlustliste Nr. 831. Gittel, Paul — 8. 11. 98 — schw. verw. Riedel, Ernst, Gefr. — 8. 3. 96 — verw. 3. 1. 15. Scorna, Walter — 24. 12. 96 — bish. in Gfschf., gestorben in Gfschf. 9. 11. 16. — Sächsische Verlustliste Nr. 407. Reichardt, Arthur — 13. 6. 97 — leicht verw. — Preußische Verlustliste Nr. 832. Ahlig, Georg — 18. 5. 95 — leicht verw. Bauer II., Walter — 16. 5. 97 — vermißt. Hattorf, Max, Obgfr. — 8. 3. 93 — leicht verw. b. d. Tr. Hermsdorf, Karl — 15. 10. 97 — gefallen. Klaugk, Siegfried — 2. 7. 98 — gefallen. Klingner, Erich — 19. 11. 98 — gefallen. Kraikn, Rudolf — 12. 1. 96 — gefallen. Kröhnert, Erich — 4. 6. 98 — schw. verw. Kubon, Heinrich — 23. 11. 98 — gefallen. Kuhlmei, Walter — 24. 5. 98 — schw. verw. Müller, Paul — 2. 8. 98 — gefallen. Münzer, Hermann — 14. 8. 98 — Trotha — gefallen. Schlepe, Albert, Uffz. — 4. 10. 94 — schw. verw. Schüler, Richard — 9. 10. 96 — vermißt. Stide, Kurt — 28. 4. 97 — leicht verw. Tanneberg, Konrad — 15. 1. 96 — leicht verwundet. Walther, Kurt, — 9. 2. 94 — schwer verwundet. Wipplinger, Walter — 27. 8. 97 — leicht verw. — Sächsische Verlustliste Nr. 408. Nonnert, Otto, Gefr. — 17. 7. 91 — leicht verw. b. d. Tr. — Preußische Verlustliste Nr. 833. Böhme, Richard — 7. 3. 94 — schw. verw. Brauer, Paul — 4. 8. 84 — bish. schw. verw., gestorben. Fischer, Rudolf, Obltn. d. R. — 25. 1. 83 — leicht verw. b. d. Tr. Habekost, Arthur — 8. 9. 96 — gefallen. Henze IV., Fritz — 12. 9. 89 — leicht verw. b. d. Tr. Hertel, Albert — 21. 1. 89 — Giebichenstein — leicht verw. Jensch, Otto, Uffz. — 4. 4. 75 — gestorben inf. Krankheit. Lampe, Otto, Gefr. — 16. 6. 95 — leicht verw. Löwenberg, Karl — 31. 10. 94 — bish. vermißt, in Gfschf. Maurer, Friedrich — 24. 9. 77 — bish. vermißt, gerichtl. für tot erklärt. Schmidtke, Albert — 17. 1. 96 — Giebichenstein — gefallen. Wolf, Arthur, Gefr. — 10. 2. 95 — leicht verw. — Preußische Verlustliste Nr. 834. Fritsche, Willy, Uffz. — 16. 12. 92 — Giebichenstein — durch Unfall verletzt 4. 3. 15. Kusei, Hermann — 16. 5. 94 — gefallen. Müller, Paul, Uffz. — 12. 6. 91 — leicht verw. Mund, Johannes — 15. 5. 96 — bish. vermißt, in Gfschf. Reichert, Ernst, Bizefeldw. — 16. 7. 88 — verw. — Kaiserliche Marine-Verlustliste Nr. 110. Hörenz, Paul, 7. Mtr. — vermißt. Müller, Gerhard, Ob.-Mtr. — tot. Münter, Hans, T.-Hgr. — vermißt.

— **Die Hotelbetriebe und die Bezahlung von Hypothekenzinsen.** Der Internationale Hotelbesitzer-Verein, Sitz Köln a. Rh., hat im Namen seiner deutschen Mitglieder an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der um Festsetzung einer angemessenen Frist für die ratenweise Tilgung der während des Krieges aufgelaufenen Hypothekenzinsen nachgesucht wird. In der Begründung wird ausgeführt, daß zur Verzinsung des in der deutschen Hotelindustrie angelegten, etwa eine Milliarde Mark betragenden fremden Kapitals jährlich ungefähr 50 Millionen Mark erforderlich sind, deren Aufbringung dem Gewerbe angesichts der durch den Krieg hervorgerufenen außerordentlichen wirtschaftlichen Notlage nicht möglich gewesen sei. Durch die zu ergreifende Maßnahme soll der Hotelindustrie Gelegenheit geboten werden, die rückständige Hypothekenzinsenschuld nach dem Kriege ohne schwere Erschütterungen in jährlichen Teilbeträgen abzutragen. Es wird darauf hingewiesen, daß eine Regelung der Frage sowohl der Gläubiger wie der Volkswirtschaft wegen vorteilhaft sei, da beide an der Erhaltung der in der Hotelindustrie festgelegten Werte beteiligt seien. Als erwünschte Tilgungsfrist wird ein Zeitraum von zehn Jahren bezeichnet.

Sportnachrichten

Pferdesport

— **Rennen zu Hoppegarten am 21. Mai.** Müggel-Rennen. 5200 Mark, 1800 Meter. 1. Woltmanns Peter (Ackermann), 2. Dankl (Herold), 3. Eisbär (W. Heuer). Tot.: 34:10, Pl.: 11, 11, 14:10. Unpl.: Sarazene, Brieftrager (4), Stürmer, Notelej, So und So. — Aspirant-Rennen. 5200 Mark, 1600 Mark. 1. Graf E. Henckels Marne (Gerickel), 2. Ingri (Schläffe), 3. Moskale (Rastenberger). Tot.: 43:10, Pl.: 16, 14:10. Unpl. Pirat (4), Kuckucksei. — Zierow-Ausgleich. 7400 Mark, 2000 Meter. 1. Kgl. Württ. Privatgestüt Weils Sigebota (Schläffe), 2. Tantieme (Kaiser), 3. Kolibus (Fritsche). Tot.: 50:10, Pl.: 18, 24, 27:10. Unpl.: Bernstein (4), Leonidas, Harem, Huerta, Magantia. — Künstler-Rennen. 5200 Mark, 1400 Meter. 1. 2. Korns Cormoran (Tuchofka), 2. Kreuzdorn (Gentsch), 3. Marienspitze (Schläffe). Tot.: 18:10, Pl.: 10, 10, 10:10. Unpl.: Feuersnot (4), Dermisch, Condor, Eiders Triumph (entlief kurz vor dem Start und nahm am Rennen nicht teil; die Wetten wurden zurückgezahlt). — Arb-Patrick-Rennen. 13 500 Mark, 1800 Meter. 1. C. Fröhlichs Frohsinn (Bleuler), 2. Masser (Plüschke), 3. Landstreicher (Rastenberger). Tot.: 14:10, Pl.: 11, 18:10. Unpl.: Carneol (4), Rosenmöbe, Christine. — Marzia-Ausgleich. 9000 Mark. 1600 Meter. 1. W. Lindenstaedts Ritter (Beuler), 2. Baffarat (Kasper), 3. Königin von Saba (Kaiser). Tot.: 166:10, Pl.: 73, 53, 36:10. Unpl.: Seigneur (4), Stella 2, Lütich, Feodora, Korrespondenz, Malta 2, Ops, Pension Harbusch, Kongo. — Cresta-Rennen. 5200 Mark, 1400 Meter. 1. D. Jürgenjens Hercules (Schläffe), 2. Goldseele (v. Tuchofka), 3. Brachvogel (Gottschalk). Tot.: 18:10, Pl.: 12, 17, 45:10. Unpl.: Swanhild (4), Cursor, Harros, Osterglocke, Trajan. — Preis von Friedrichshaven. 5200 Mark. 1600 Meter. 1. Reullers Heimchen (Bleuler), 2. Kornblume (Plüschke), 3. Eiders Triumph (Kaiser). Tot.: 57:10, Pl.: 18, 14:10. Unpl.: Mentone (4), Schmalbe.

— **Pergolese**, der den Jubiläumspreis in Hoppegarten überlegen gewann, wird als nächste Aufgabe am Pfingstmontag in Grunewald das Podbielski-Erinnerungsrennen vor sich sehen und am 17. Juni im Großen Hansa-Preis zu Hamburg-Horn laufen. Falls der Hengst den Hansa-Preis gewinnt, wird er am 22. Juli in Wien am Kaiserpreis teilnehmen.

Börsen- und Handelsteil

Devisenkurse

Berlin, 22. Mai. Die telegraphischen Auszahlungen stellen sich heute für

	Geld	Brief
Holland	264 3/4	265 1/4
Dänemark	184 1/8	185
Schweden	194 1/4	195 1/4
Norwegen	188 1/4	189 3/4
Schweiz	126 3/8	126 7/8
Oesterreich-Ungarn	64.20	64.30
Bulgarien	80 1/2	81 1/2
Konstantinopel für ein türkisches Pfund	20.50	20.60
Spanien für 100 Peseta	125 1/2	126 1/2

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 22. Mai. Die Börse hat gegen gestern ein kaum verändertes Bild. Bei unentwegt fester Grundstimmung konnte sich nur in einzelnen Werten ein reges Geschäft entwickeln. Wieder wurden Phönix, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf, Mannesmann zu höheren Kursen rege gehandelt. Daimler-Motoren erzielten eine sehr bedeutende Steigerung auf unkontrollierbare Gerüchte von einer beabsichtigten Verschmelzung mit Benz & Co. Dagegen gaben Hohenlohe weiter nach. Im übrigen hielt sich der Kursstand auf der gestrigen Höhe. Fest war insbesondere der Anlagemarkt.

Produktenbörse

Berlin, 22. Mai. Das Geschäft in Industriehafer hat infolge der neuen Verordnung aufgehört, da die ausgegebenen Bezugsscheine, soweit sie nicht schon zum Ankauf geführt haben, nunmehr erloschen sind. Lebhaftere Nachfrage machte sich heute für Hülsenfrüchte bemerkbar, besonders für Lupinen und Wicken, doch wird von den zuständigen Stellen nicht genügend Material freigegeben, so daß der Bedarf nicht ganz befriedigt werden kann. Serradella bleibt sehr fest. Es werden durchweg Höchstpreise gefordert, so daß das Geschäft schwierig wird. Die Heuzufuhren sind mäßig. Wetter: Schön.

Abtrennung von Dividendenscheinen

Es sind zu trennen: Gebr. Böhler & Co. A.-G. 30 Proz., Bayer. Spiegel- und Spiegelglasfabrik 10 Proz., Dr. C. Schleußner, A.-G., Frankfurt a. M. 8 Proz., Concordia Cöln. Lebens-Vers. 57 Mark, Kronprinz A.-G. für Metallind. 15 Proz. (und 40 Proz. Bonus), Bergmann Elektrizitäts-Werke 10 Proz., Wickrath Niederrh. A.-G. für Lederfabr. vorm. H. Spier 25 Proz., Rostocker Straßenbahn 7 Proz., Sächs.-Thüring. Portl.-Cementfabrik Prüßrig 0 Proz., Westendorp & Wehner A.-G., Köln 10 Proz., Kaiser-Keller A.-G., Berlin 0 Proz. Dividende.

— **Dem Mehamt für die Mustermessen in Leipzig** sollen, nachdem ihm das Deutsche Reich bereits einen Jahresbeitrag von 700 000 Mark gewährt hat, weitere 200 000 Mark vom sächsischen Staat für seine Werbetätigkeit zur Verfügung gestellt werden. Von dem sächsischen Finanzminister, Herrn von Seydewitz, wurde dieser Antrag in der 2. Sächsischen Kammer bei eingehenderen begründet und besonders hervorgehoben, daß die Leipziger Mustermessen von höchster Bedeutung für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben seien. Bei den großen Anstrengungen, die das feindliche Ausland durch Konkurrenz-Messen mache, um besonders den Export an sich zu ziehen, sei eine erhöhte Werbetätigkeit dringend notwendig. Von fast allen Parteien wurde die Notwendigkeit einer kräftigen finanziellen Unterstützung des Leipziger Mehamtes anerkannt und die Vorlage somit zur eingehenderen Beratung der Finanz-Deputation übergeben.

Letzte Telegramme

Graf Tisza und die Wahlrechtsreform

Budapest, 22. Mai. Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Wie verlautet, hat Ministerpräsident Graf Tisza dem Kaiser Vorschläge bezüglich der Wahlrechtsreform erstattet. Der Kaiser hat sich hierüber die Entscheidung vorbehalten, und von dieser Entscheidung ist das Verbleiben oder der Rücktritt des Kabinetts abhängig.

Heute hat eine Besprechung im Ministerpräsidium stattgefunden, an der sämtliche in Budapest anwesenden Kabinettsmitglieder teilgenommen haben.

Ministerpräsident Graf Tisza begibt sich mit dem Nachtzuge nach Wien. Er wird vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden.

Die Ausschreitungen in Lissabon

Amsterdam, 22. Mai. Nach Meldungen, die von der portugiesischen Grenze in Madrid eingetroffen sind, waren die Ausschreitungen in Lissabon, an denen sich auch Matrosen beteiligten, ernster als angenommen wurde. Als die hungernde Menge die Läden zu plündern begann, wurde das Kriegsrecht erklärt und Militär aufgeboten, das mit Geschützen und Maschinengewehren die Hauptstraßen besetzte und in die Menge hineinschoß, wobei, wie schon gemeldet, 10 Personen getötet und 50 verwundet wurden.

*

(Wiederholt. Schon in einem Teil der gestrigen Nachmittags-Ausgabe enthalten.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 22. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im Ypern-Abschnitt, bei Loos, Oppy und in breiter Front südlich der Scarpe war die Kampftätigkeit der Artillerie tagsüber lebhaft. Bei mehreren starken Vorstößen, die vormittags bei Bullecourt, später bei Croisilles einsetzten und völlig fehlschlugen, erlitten die Engländer blutige Verluste und büßten über 90 Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen den Höhen des Chemin-des-Dames und der Aisne, nördlich von Reims und vom oberen Vesle- bis zum Suippes-Tal entwickelten sich zeitweilig heftige Artilleriekämpfe.

Südwestlich und südlich von Nauroy griffen die Franzosen im Laufe des Tages mehrmals unsere Höhenstellungen an. Die dort fechtenden württembergischen Regimenter schlugen den Feind im Gegenstoß zurück und behielten über 150 Gefangene ein.

Abends brach ein französischer Vorstoß am Südhang des Pöhlberges (südöstlich von Moronvilliers) zusammen.

Oestlich der Maas lebte gestern das Feuer auf, es kam dort zu kleinen Vorfeldgefechten, die uns Gefangene einbrachten.

Eine unserer Jagdstaffeln schoß im gleichzeitigen Angriff bei Bouvancourt (nordwestlich von Reims) 5 feindliche Fesselballone in Brand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Nichts Neues.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front

Zwischen Prespa-See und Cerna, auf beiden Wardar-Ufern und an der Struma zeigte sich feindliche Artillerie wieder tätiger als in den Vortagen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Gewinn-Auszug
der
9. Preuss.-Südd. (235. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 12. Ziehungstag. 22. Mai 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen

2 Gewinne zu 50000 M 83767
4 Gewinne zu 10000 M 108753 173790
6 Gewinne zu 5000 M 18021 110045 156400
80 Gewinne zu 3000 M 5007 16471 33958 36753 38764 [illegible]
41567 44572 47373 55324 55767 61389 73120 76050 78544 79388 [illegible]
82658 90596 99330 102460 103328 109170 123173 136059 143005 [illegible]
152744 155150 166506 180641 181904 185983 186633 188082 [illegible]
207295 208405 210064 222090
152 Gewinne zu 1000 M 3598 5525 7600 10111 12106 13299 [illegible]
18166 18842 23813 31721 34211 35407 37224 38672 39934 41571 [illegible]
48233 49872 52193 55400 57474 60148 60749 61331 62445 65181 [illegible]
57885 70805 75584 79136 79432 79807 80509 80742 84788 88586 [illegible]
96550 97615 99139 99726 101956 103775 105397 107530 109344 [illegible]
115680 120727 121954 122991 126315 127554 129757 130566 [illegible]
139097 145667 148102 149253 150958 151884 152385 155672 [illegible]
156564 161332 164963 170342 171668 172260 172884 172875 [illegible]
178886 185371 185466 187311 191859 196089 203206 203510 [illegible]
215385 217050 220283 228593 230185
188 Gewinne zu 500 M 5015 6533 6746 11143 13402 13730 [illegible]
16842 17291 17349 24112 26350 32959 36785 39712 40272 47093 [illegible]
54528 56776 57939 61121 61418 62434 63819 66400 67437 67864 [illegible]
71590 76240 78239 81732 85276 86271 86539 95351 99347 104587 [illegible]
110140 114048 116365 116727 116942 118545 118579 121760 [illegible]
126476 129700 129986 132763 140602 142405 142987 145419 [illegible]
149713 151416 154402 154931 156965 162278 156740 173211 [illegible]
176466 181903 182152 185837 186013 186551 186919 190377 [illegible]
191756 193477 195949 197728 200621 202100 202972 206805 [illegible]
211091 212651 216151 218946 224216 225836 225926 233381 [illegible]

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen

2 Gewinne zu 5000 M 29915
68 Gewinne zu 3000 M 1857 17785 24737 31058 42534 [illegible]
61558 62280 65841 67373 84529 90226 101803 114799 117631 [illegible]
126322 132364 133211 134325 135091 141084 142869 156393 [illegible]
179678 195325 197835 203578 208278 209062 213931 222585 [illegible]
144 Gewinne zu 1000 M 2885 3477 5852 8572 12845 14926 [illegible]
18507 18552 21559 23088 24949 26170 26306 26649 26718 [illegible]
36967 40598 54008 54485 57005 58358 60635 63407 63487 [illegible]
73403 73972 74108 74624 83435 87133 94132 104793 107415 [illegible]
119337 120642 125763 126019 129822 131656 133536 139045 [illegible]
154075 154510 157466 163839 167413 167601 168983 173714 [illegible]
176455 176534 177284 183203 203839 206215 213579 [illegible]
215955 218428 220386 222914 228746
204 Gewinne zu 500 M 582 1760 1800 4390 7383 8820 [illegible]
20949 21865 23437 24439 26133 29380 32599 35731 36710 [illegible]
40413 42125 45786 46071 53331 54967 65505 65603 69637 [illegible]
75176 75816 78095 79471 80502 88758 96526 97793 101978 [illegible]
109850 113237 115670 118101 118313 120653 121068 121710 [illegible]
122938 123592 124846 127212 127703 129430 131362 132034 [illegible]
135575 135933 138505 138726 139952 142213 145968 151029 [illegible]
152426 152515 152816 154248 155636 156451 157513 163802 [illegible]
174593 178044 179938 180376 190074 190297 196307 199009 [illegible]
203082 205288 206518 206587 210619 212345 213458 215299 [illegible]
217727 217985 220196 222546 227007 228639 231677

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Simon; für Provinz, Börsen- und Handelsteil i. V.: G. Wagner; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Miesbner; für den übrigen Teil: Dr. Simon; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705232-14/fragment/page=0004